



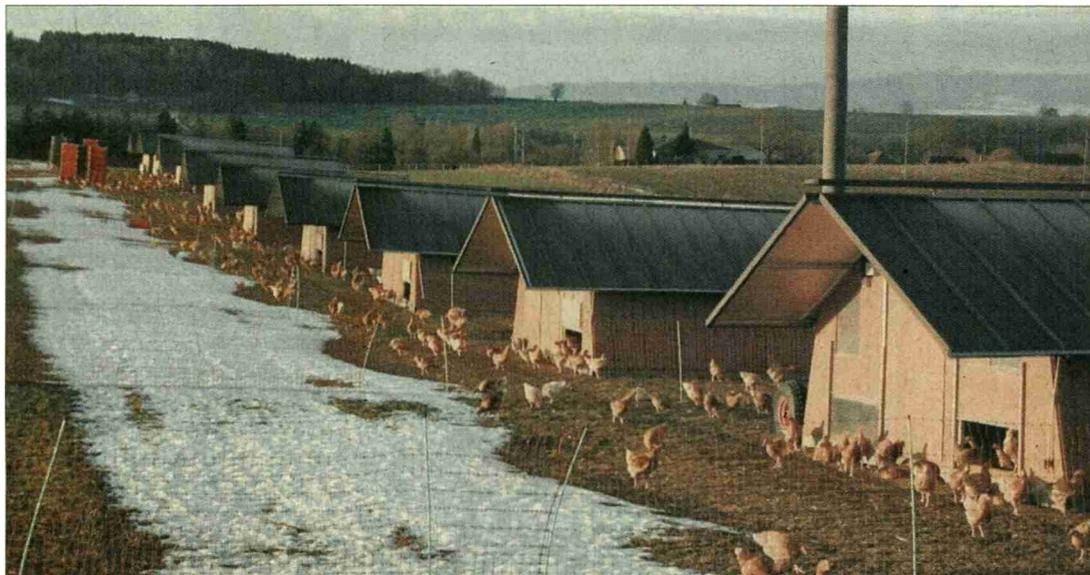
«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 42'090 mm²

POULETMARKT (4/4): Biopouletproduktion

«Möchten Produktion verdoppeln»



In der Biopouletmast werden Herden à maximal 500 Tieren in mobilen oder speziellen fixen Ställen gehalten. Nach jedem Umtrieb wird die Weide gewechselt. (Bild: Bio Suisse)

Der Biopouletmarkt wächst auf tiefem Niveau rasant. Die drei grossen Vermarkter könnten wesentlich mehr Biopouletbrüstchen absetzen. Das Poulet besteht aber nicht nur aus der Brust, und die Produktion ist aufwendig.

DORIS GROSSENBACHER

«Wir könnten 1000 Prozent mehr Biopoulets verkaufen, doch diese Mengen sind auf dem Schweizer Markt nicht verfügbar», sagte Coop-Sprecher Urs Meier Ende Oktober in einem Artikel in der Zeitung «20 Minuten». Diese eindruckliche Aussage ist Grund genug, dem Biopouletmarkt einen Artikel in der Serie zum Geflügelmarkt zu widmen.

Nur etwa 2% Bioanteil

Der Bioanteil beim Pouletfleisch ist mit 1 bis 2% in der Schweiz noch immer sehr klein. Die Nachfrage nach Geflügelfleisch allgemein, aber im Besonderen auch nach Biopoulets wächst rasant. Dementsprechend wird auch die Produktion ausgebaut. Die Zahl der Biomastküken ist von knapp 400 000 im Jahr 2007 auf über 700 000 im Jahr 2013 angestiegen.

Mit Abstand der grösste Vermarkter von Biopoulets ist Bell.

«Unsere Bio-Vertragsproduzenten produzieren rund 500 000 Mastpoulets pro Jahr», sagt Christoph Schatzmann, Leiter Geflügelproduktion bei Bell. Dank stetigem Wachstum – in den letzten Jahren im Schnitt

über 10% pro Jahr – suche Bell laufend neue Produzenten. Zu den aktuell 30 Biopouletmastern sollen also bald noch weitere dazukommen.

Produktion verdoppeln

Die Micarna vermarktete im vergangenen Jahr rund 210 000 Biopoulets, die von 16 Produzenten geliefert wurden. «Die Micarna möchte ihre Produktion mindestens verdoppeln», kündigt Roland Pfister, Kommunikationsleiter der Micarna, an. «Produzenten suchen wir immer, aber ausschliesslich in einem Radius von ±100 km um Courtepin FR, wo unser Geflügelschlachthof steht.» Die ideale Grösse einer solchen Biopouletmast seien 2000 Tierplätze, aufgeteilt auf mehrere Geflügelmastställe mit je 500 Poulets.



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 42'090 mm²

Maximal 500 Tiere/Herde

Die Knospe-Richtlinien erlauben in der Geflügelmast eine maximale Herdengrösse von 500 Tieren. Die Herden werden in mobilen oder speziellen fixen Ställen gehalten, die einen Weidewechsel nach jedem Umtrieb ermöglichen. Die Verwendung extensiver Zuchtlinien, eine Schlachtung nicht vor 63 Tagen und ein auf maximal 20 kg Lebendgewicht/m² im Stall beschränkter Tierbesatz sind weitere Bedingungen in der Biomast.

Dritt wichtigster Anbieter im Biopouletmarkt ist Biogeflügelpionier Lukas Vock aus Niederwil AG. Er vermarktet seine Biopoulets direkt ab Hof, über Biometzgereien und -läden sowie über Globus und Manor. Seit letztem Jahr vermarktet Bell auch Bio-Pouletfleisch mit der Umstell-Knospe. Auch Micarna ist an der Zusammenarbeit mit Umstell-Betrieben interessiert.

Höhere Futterkosten

«Der Konsumentenpreis für

Biopouletfleisch ist im Schnitt rund doppelt so hoch wie für konventionelle Poulets», weiss Schatzmann. Gefragt sind vor allem Bio-Pouletbrüstchen. Die Verwertung der Koppelprodukte (Schenkel, Flügel, etc.) im Labelbereich sei wesentlich anspruchsvoller. Mit gezielten Aktionen werden diese Teile des Huhns ebenfalls über den Bio-Kanal verkauft.

Der Produzentenpreis wird mittels Vollkostenrechnung ermittelt. «Die Produktionskosten in der Biogeflügelmast liegen mehr als 2½-mal höher als in der BTS-Mastproduktion», weiss Schatzmann. Grund dafür seien die höheren Futterkosten (Biomastfutter, langsam wachsende Mastrassen) und die Freilandhaltung in kleinen Produktionseinheiten sowie der damit verbundene höhere Arbeitsaufwand.

Dieser Arbeitsaufwand, der Landbedarf und die nötige Baubewilligung sind laut Fachleuten denn auch die Gründe, weshalb nicht mehr Produzenten auf die Bioproduktion umstellen.

ANFORDERUNGEN

- Interesse an langfristiger Zusammenarbeit
- Minimum 2 ha ebenes, zusammenhängendes Land für das Aufstellen der mobilen Mastställe
- Reserve bei der Düngerverwertung von mindestens 16 Düngergrossvieheinheiten
- Einhalten der raumplanerischen Anforderungen für die innere Aufstockung
- Freie Arbeitskapazitäten von rund 1400 Stunden *gro*

SERIE POULETMARKT

Der «Schweizer Bauer» beleuchtet in einer Serie den Schweizer Geflügelfleischmarkt. Woher stammen die Mastküken, und wie funktioniert das genau mit der integrierten Produktion? Solche und andere Fragen sollen beantwortet und die Akteure im Schweizer Pouletmarkt aufgezeigt werden. *gro*